

Heimsuchung Mariä 2023 AD in Bargum/Lütjenholm (Luk 1:39-45)

Ich war wahrscheinlich nicht der einzige, der letzte Woche Sonnabend den Atem angehalten hat, als die Nachrichten durchsickerten, dass Jewgeni Prigoschin mit seinen Wagner-Truppen einen Aufstand vom Zaun gebrochen hatte und mit diesen Truppen in Richtung Moskau unterwegs war. Noch immer sind die Medien voll von Analysen und Einschätzungen, wie es dazu kommen konnte und was für Folgen das Ganze für Wladimir Putin, Russland und auch die Ukraine haben wird. Mindestens seit Beginn des Ukraine-Krieges haben sich viele gewünscht, dass Putin gestürzt wird und finden die Vorstellung bedrohlich, dass ein Mann wie er Zugang zum größten Atomwaffenarsenal der Welt hat. Aber um wieviel schlimmer würde dieses Arsenal nun in den Händen eines Prigoschin oder gar eines Ramsan Kadyrow, dem tschetschenischen Rebellenführer, erscheinen. Es ist wie die Wahl zwischen Pest und Cholera. Dass ein freiheitlicher, wirklich demokratischer Anführer in Russland an die Macht kommt, erscheint im Augenblick nicht besonders wahrscheinlich. Ja, eine bessere Lösung oder gar Erlösung scheint erst einmal nicht in Sicht.

Ja, weil menschlich-realistisch gesehen erst einmal keine Lösung oder Erlösung in Sicht ist, erscheint der Satz aus dem Vater unser „Erlöse uns von dem Bösen“ angesichts dessen aktueller denn je. Ja, der christliche Glaube ist eben auch ein Erlösungsglaube, der ernst nimmt, dass wir Menschen oft nur die Wahl zwischen zwei ungefähr gleich schlechten Möglichkeiten haben, dass wir oft keine Lösung wissen und wir selber das Heil und die Erlösung nicht erschaffen können – weder hier auf der Erde noch erst recht nicht in Ewigkeit. Wir sind, so sagt der christliche Glaube, auf Erlösung und Hilfe von Gott angewiesen.

Und die gute Nachricht des christlichen Glaubens ist: Gott gibt uns diese Erlösung und diese Hilfe, er ist unser Erlöser und Retter. In Jesus kommt Gott als kleines, wehrloses Kind in diese Welt, macht bei den Machtspielen der Herrscher nicht mit und zieht nicht mit einer noch mächtigeren Armee als Kaiser Augustus aufs Feld und holt nicht Heerscharen der Engel auf seine Seite, um mit Gewalt für ihn zu kämpfen. Nein, bei derartigen Spielen spielt er nicht mit und zeigt uns so den Weg der Erlösung.

Dass Gott in Jesus als kleines wehrloses Kind kommt, das feiern wir nicht nur zu Weihnachten, sondern eben auch heute, dem wenig bekannten Festtag der sogenannten „Heimsuchung Marias“.

An diesem Festtag geht es um die schwangere Mutter Jesu, die bei ihrer ebenfalls schwangeren Cousine Elisabeth zu Besuch kommt. Schwangere Frauen sind doch eigentlich schutzbedürftige, schonungsbedürftige und verletzbare Menschen – nicht umsonst würde man etwa in einem vollbesetzten Bus einer schwangeren Frau seinen Platz anbieten. Und nicht umsonst gibt es so etwas wie den Mutterschutz, wo Frauen am Ende ihrer Schwangerschaft nicht mehr an ihrem Arbeitsplatz erscheinen müssen.

Wenn wir es auf die damalige Zeit beziehen: Was könnte ein größerer Kontrast zu zwei schwangeren Frauen aus dem vom riesigen römischen Imperium unterdrückten Volk Israel sein zum großen und mächtigen Imperator und Kaiser Augustus, dem mächtigsten Mann von eben jenem römischen Reich und der ganzen damaligen Welt. Oder auf heute bezogen: Was könnte ein größerer Kontrast sein als zwei schwangere Frauen aus einem unterdrückten Volk gegenüber dem modernen Zaren Wladimir Putin. (Nebenbei bemerkt: Nicht umsonst stammt das Wort „Zar“ ab von dem lateinischen Namen und Titel „Caesar“.) Oberflächlich betrachtet sehen diese beiden

schwangeren Frauen nicht gerade nach Lösung oder Erlösung aus, sondern eher nach zwei weiteren hilflosen Schachfiguren im Spiel der Mächtigen.

Doch löst und erlöst Gott uns auf diese Weise. Den Söhnen dieser beiden Frauen gehört die Zukunft, nicht Kaiser Augustus und auch nicht Despoten wie Wladimir Putin. Über Augustus liest man nur noch in den Geschichtsbüchern, aber Jesus wird heute noch in Gottesdiensten in aller Welt gefeiert, er erweist sich heute noch als der Lebendige, als der Löser und Erlöser; noch heute hilft, rettet und befreit er Menschen; noch heute ruft er Menschen wie Justus in der Taufe zu sich und hinein in sein Licht. Das Römische Reich ist längst untergegangen, auch Putins Reich wird vergehen, aber die Gemeinschaft Jesu Christi besteht noch heute.

Und diese Gemeinschaft Jesu Christi wird ewig bestehen. Der Weg von Gewalt, Terror und Eroberung wird sich im großen Nichts und im Tod verlieren, aber der Weg, der mit dem „Ja“ von Maria zu ihrer Schwangerschaft beginnt, der Weg, den Gott in Jesus zeichnet, den Weg der Hingabe und Demut von der Geburt im Stall bis zum Tod am Kreuz, der Weg der Liebe wird in Ewigkeit bestehen – auch durch den Tod hindurch und über den Tod hinaus. Das ist der Weg, der durch dieses Leben und durch die Dunkelheit des Todes hindurchführt ins ewige Leben und dort weitergeht und dort von den vielen, vielen Menschen begangen wird, die uns im Glauben vorausgegangen sind und dieser Liebe vertrauen. Und in der Taufe ruft er jeden von uns auf diesen Weg der Liebe, auf den Weg des Füreinanders und Miteinanders, auf den Weg des Friedens auf den Weg mit ihm – und heute oft er Dich als Täufling – und wie schön ist es, dass Du Dich auf diesen Weg rufen lässt. Dieser Gott, der nicht den Weg der Eroberung und der Gewalt geht, sondern der von einer ganz normalen, nicht vornehmen oder prunkvollen Frau geboren wird, der klein und unscheinbar in einem Stall zur Welt kommt und den

Weg nach ganz unten geht, ist der Gott, der uns auf eben diesem Weg die Erlösung anbietet – und ich hoffe, dass Russland und die Menschen dort diesen Weg finden. Und ich hoffe, dass auch wir immer wieder diesen Weg finden, uns auf diesen Weg rufen lassen; dass, wenn wir von diesem Weg abkommen, immer wieder von ihm gefunden werden in seiner Vergebung, seiner Gnade und seinem Frieden. Ja, ich hoffe, dass wir uns wie Johannes der Täufer im Bauch von Elisabeth freuen und innerlich hüpfen, dass uns in Jesus dieser Weg der Liebe und des Friedens nahekommmt und dass wir wie Maria sagen und singen: „Meine Seele lobt den Herrn. Alles in mir jubelt vor Freude über Gott, meinen Retter.“ AMEN

